

# Die Existenz Gottes beweisen

1. Oktober 2017

Texte: Römer 1,19-22

Autor: Roger Götz

## Predigt

Wir haben uns im letzten Gottesdienst damit befasst, wie wir eine Brücke bauen können von den Fragen und Nöten unserer Mitmenschen hin zu dem, was Gott ihnen mitteilen möchte. Für den Bau dieser Brücke habe ich vier Grundsätze genannt:

- Wir sehen hinter den Fragen die Not unserer Mitmenschen.
- Wir helfen unseren Mitmenschen in ihrer Not.
- Wir weisen auf Gott hin, der uns in unserer Not begegnen will.
- Wir bezeugen die Hilfe, die wir selber von Gott erfahren haben.

In dieser Aufzählung kommt nicht vor, dass wir die Fragen unsere Mitmenschen beantworten. Sollen wir das gar nicht? Doch, Jesus hat auch Fragen beantwortet. Aber öfter scheinen seine Antworten an dem vorbei zu gehen, was Menschen von ihm erwarteten. Er ging auf das ein, was hinter den Fragen und Aussagen seiner Mitmenschen steckte.

Greifen wir also eine Frage heraus, die am Nachbarschaftsfest auf die Flipchart geschrieben wurde: „Wie kann man die Existenz Gottes beweisen?“ Welche Denkweise liegt der Frage zugrunde? Ich werde exemplarisch an dieser Frage zeigen, wie wichtig es ist, die Überzeugungen zu erkennen, die hinter solchen Fragen stecken. Nehmen wir einmal an, dass die Frage jemand gestellt hat, der dem Glauben kritisch gegenübersteht. Was prägt sein Denken? Wovon ist er überzeugt? ...

Ich gehe davon aus, dass sein Denken auf Rationalismus beruht: Rationalismus kommt vom lateinisch ratio = Vernunft. Für einen Rationalisten ist die Vernunft vorrangig oder sogar das einzige, was zählt, wenn es darum geht, Wissen zu begründen. Vernunft ist für ihn die einzige verlässliche Quelle der Erkenntnis.

Gleichzeitig lehnt er andere Erkenntnisquellen ab. Also beispielsweise Sinneserfahrung oder religiöser Offenbarung und Überlieferung. Alles, was sich nicht beweisen lässt, existiert nicht. Wenn dieser Mensch Gott erkennen soll, dann muss man ihm einen Beweis liefern.

Es wurde im Laufe der Kirchengeschichte viele Anstrengungen unternommen, auf dieser Ebene Antworten zu geben. Ein Teilbereich der Theologie befasst sich damit: Die Apologetik – aus dem altgriechischen *apología* = Verteidigung. Es geht in der Apologetik also um die Verteidigung des christlichen Glaubens und um die wissenschaftliche Rechtfertigung von Glaubenslehrsätzen.

Wenn ich bei Jesus schaue, wie er auf die Überzeugungen seiner Mitmenschen reagiert hat, dann lerne ich, Denkweisen zu überdenken und sie zu hinterfragen. Das erste, was Jesus predigte, war: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Mt 4,17) Tut Buße heisst im griechischen Urtext der Bibel *metanoēō* = neu bedenken, umdenken, bereuen, sich bekehren. Wir kennen vor allem die letzten beiden Bedeutungen „bereuen, sich bekehren“. Bevor jemand aber „bereuen“ und „sich bekehren“ kann, muss er das, was er bisher über sich und über Gott gedacht hat „neu bedenken“ und dann „umdenken“. Wenn also jemand fragt: „Wie kann man die Existenz Gottes beweisen“, dann müssen wir ihm helfen zu verstehen, inwiefern er umdenken muss.

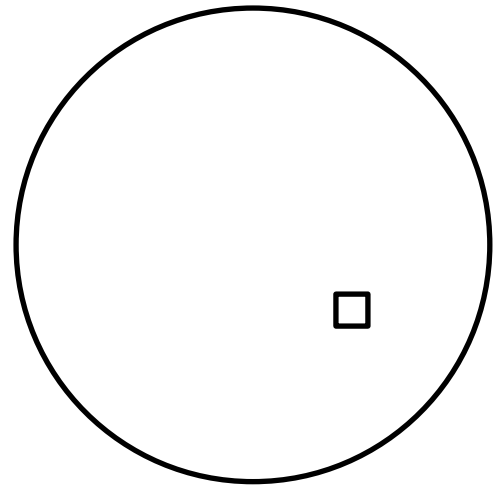
Wo liegt also das Problem des Rationalismus? Es liegt in der Überbetonung und Überschätzung der menschlichen Vernunft. Damit verbunden ist, dass die Grenzen der exakten Wissenschaft nicht respektiert werden. Wenn Wissenschaft auf Vernunft beruht, und die Vernunft das einzige ist, was wir haben, um etwas zu erkennen, dann müssen wir allein durch wissenschaftliche Methoden alles herausfinden. Aber genau das kann die Wissenschaft nicht. Das hat zwei Gründe:

1. Empirische Wissenschaft kann nur erforschen, was sich messen lässt. Wenn es sich nicht messen lässt, hat der Wissenschaftler keinen Zugang dazu. Er kann höchstens eine Theorie dazu aufstellen, aber er kann sie nicht beweisen.
2. Empirische Wissenschaft kann nur erforschen, was sich wiederholt. Wenn es nur einmal geschieht, kann er es nicht beweisen. Wissenschaftliche Beweise müssen von anderen Wissenschaftlern nachvollzogen werden können. Wenn ich beispielsweise diesen Gegenstand fallen lasse, dann beruht das auf der Erdanziehungskraft. Sie ist überall auf der Welt ungefähr gleich. Wenn Wissenschaftler in China, Russland und den USA die Erdanziehungskraft messen und berechnen, werden sie auf das gleiche Ergebnis kommen. Die Erdanziehung ist messbar und wiederholt sich ständig.

Die Tatsache, dass sich etwas nur einmal geschehen ist, bedeutet nicht, dass es nie geschehen ist. Die Tatsache, dass etwas nicht messbar ist, besagt nicht, dass es nicht existiert. Wenn wir es genau bedenken, geschehen die viele Dinge nur einmal und sind nicht messbar. Was denkst und fühlst du jetzt gerade? Es ist absolut einmalig. Du hast es in dieser Kombination noch nie gedacht und gefühlt! Kannst du morgen jemandem beweisen, was du jetzt gerade gedacht und gefühlt hast? Nein, es wird morgen nicht messbar sein.

Was also sollen wir mit der Frage anfangen: „Wie lässt sich die Existenz Gottes beweisen?“ Alles, was Gott tut, ist einmalig. Jedes Mal, wenn sich Gott einem Menschen offenbart, tut er es auf eine andere Weise. Er ist Abraham anders erschienen als Jakob oder Josef, er hat mit Mose anders gesprochen als mit David oder Jesaja. Er begegnet auch dir ganz individuell und einmalig! Du wirst das nie beweisen können, was Gott in deinem Herzen, deinen Gedanken und Gefühlen bewirkt. Du kannst es nur bezeugen – und man kann es an deinem Leben sehen!

Rationalismus kann man so darstellen: Dieser Kreis ist alles, was existiert und was Gott tut. Das Quadrat ist jener kleine Ausschnitt der Wirklichkeit, der sich Wissenschaft erfassen und beweisen lässt. Ein Rationalist fordert uns auf, alles im Kreis in das Quadrat reinzupacken, damit es für ihn beweisbar wird. Das Quadrat ist sein Horizont. Ausserhalb akzeptiert er nichts. Gott aber überragt nicht nur das Quadrat, sondern auch diesen Kreis bei weitem! Was sollen wir diesem Menschen sagen? Sollen wir versuchen, ihm die Existenz Gottes zu beweisen? Nein. Wir können ihm aber nahelegen, seine rationalistische Überzeugung zu überdenken, neu zu bedenken, umzudenken – oder mit den Worten von Jesus: Busse zu tun! Wir müssen die Existenz Gottes nicht beweisen, weil Gott sich längst selber bewiesen hat: *„Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken, sodass sie keine Entschuldigung haben.“* (Röm 1,19-20)



Wir müssen Gott nicht beweisen. Aber wir können Menschen helfen, ihre intellektuellen Barrikaden, die sie gegen Gott aufgebaut haben, abzubauen. Wir können zu ihnen in ihr kleines Quadrat kommen, um ihnen zu zeigen, was dort drin nicht stimmt. Paulus sagt,

dass wir in der Natur die Schöpferkraft Gottes sehen. Er sagt allerdings „wenn man es wahrnimmt“. Menschen können es nicht mehr wahrnehmen, wenn sie an die Evolutionstheorie glauben. Diese Theorie spielt sich in diesem kleinen Kästchen ab. Wichtig zu wissen ist, dass es eben nur eine Theorie und keine bewiesene Tatsache ist. Für das halten sie aber viele. Nun müssen wir nicht die ganze Evolutionstheorie widerlegen. Es genügt, einige Lücken in der Beweiskette aufzuzeigen. Rationalistische Mitmenschen müssen einsehen, dass nicht nur wir an etwas glauben, sondern auch sie. Sie glauben an eine Theorie, die je länger je unwahrscheinlicher wird, je mehr die Wissenschaft die Komplexität der Schöpfung entdeckt. Aber sie halten krampfhaft daran fest, weil es in ihrem Kästchen keine Alternative dazu gibt. Ich nenne drei Lücken in der Beweiskette der Evolutionstheorie. Zuvor muss ich aber kurz den Unterschied zwischen Mikroevolution und Makroevolution erklären. Was Darwin entdeckt und erforscht hat, ist die Mikroevolution. Sie beschreibt, wie sich Lebewesen weiterentwickeln. Es ist absolut nachvollziehbar, dass sich aus dem Wolf alle Hunderrassen entwickelt haben. Das widerspricht der Bibel nicht. Die Makroevolution hingegen versucht zu erklären, wie Leben entstanden ist und wie sich beispielsweise aus Fischen Vögel entwickelt haben sollen. Das widerspricht der Bibel, denn wir lesen im Schöpfungsbericht, dass Gott die Fische, die Vögel, die Säugetiere und schließlich den Menschen separat erschaffen hat. Und genau bei diesen grundlegenden Fragen scheitert die Evolutionstheorie:

1. Es gibt keine schlüssige Erklärung, wie sich aus toter Materie lebende entwickelt hat. Noch nie ist es im Labor gelungen, aus toter Materie Leben hervorzubringen. Das aber müsste der Grundstein der Evolutionstheorie sein!
2. In fossilen Ablagerungen findet man wichtige Zwischenstufen der Entwicklung von frühesten Lebewesen bis zum Menschen nicht.
3. Es gibt das Problem der nicht reduzierbaren Komplexität. Es besagt, dass Systeme erst funktionieren, wenn alle seine Komponenten fertig entwickelt sind. Beispielsweise funktioniert ein Benzinmotor erst, wenn Zylinder, Kolben, Zündkerzen usw. richtig zusammengebaut sind. Lässt man einen Teil weg oder ist ein Element nicht richtig konstruiert, funktioniert der Motor nicht. Solche Systeme gibt es massenweise in der Natur. Sie können sich nicht langsam per Zufall entwickelt haben, sondern müssen fixfertig konstruiert worden sein. Jedes Lebewesen, das aus solchen Systemen aufgebaut ist, hätte in der natürlichen Auslese keine Überlebenschance, solange seine „Bauteile“ noch in der Entwicklung stecken.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Hilfreicher Vortrag von Prof. Dr. Siegfried Scherer:

[https://www.youtube.com/watch?v=k44hdQrlg6M&t=404s&index=2&list=LLPSu1rPGx\\_VtHDTZSewfCRA](https://www.youtube.com/watch?v=k44hdQrlg6M&t=404s&index=2&list=LLPSu1rPGx_VtHDTZSewfCRA)

Es gäbe noch unzählige weitere sog. „Missing Link“ in der Beweiskette der Evolutionstheorie. Doch es würde nichts helfen, sie alle aufzuzählen. Das Grundproblem liegt tiefer. Es ist der Glaube an die Wissenschaft. Wie kann es sein, dass all die Doktoren, Professoren und sogar Nobelpreisträger falsch liegen? Wäre es nicht viel naheliegender davon auszugehen, dass wir falsch liegen mit unserem Glauben an einen Schöpfer-Gott? Paulus erklärt, wie es sein kann, dass hochintelligente Menschen so daneben liegen können: *„...weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden.“ (Röm 1,21-22)*

Mit anderen Worten: Sich einseitig auf die Vernunft zu verlassen, bewirkt diese Verfinsternung des Herzens. Im Herzen soll nämlich nicht nur die Vernunft mitreden. Der Mensch ist in der Lage, mit natürlicher und übernatürlicher Wahrnehmung Gott in seinem Herzen zu erfassen. Wenn diese Wahrnehmung ausgeblendet wird, können rein rationalistische Überlegungen zur Torheit führen. Wer sich für Weise ausgibt, indem er meint, ohne göttliche Offenbarung auszukommen, dem widersteht Gott und offenbart sich ihm nicht. Er wird zum Narr.

Mit folgendem Vergleich wird deutlich, wo das Problem liegt: Was geschieht, wenn ein Mensch versucht, in einer topfebenen Wüste geradeaus zu laufen?... Er wird im Kreis gehen. Jeder Mensch hat eine Schlagseite. In Bezug auf unser Denken haben wir eine Weltanschauung, die uns dazu drängt, alles so zu interpretieren, dass es in unsere Weltsicht passt. Wissenschaftliche Forschungsergebnisse müssen interpretiert werden. Diese Interpretation wird von der Weltanschauung beeinflusst. Wenn ein Evolutionist in einer Gesteinsschicht einige Knochen findet, wird er diesen Fund nicht neutral betrachten, sondern immer versuchen, ihn so zu interpretieren, dass die Evolutionstheorie bestätigt wird.

Was also sollen wir jemand raten, der die Existenz Gottes bewiesen haben will? Wir können ihn ermutigen, sein Kästchen zu verlassen und sich der Frage nach Gottes Existenz ganz neu zu nähern. Wir haben im letzten Gottesdienst gesagt, dass sich Gott auf fünffache Weise offenbart: ...

1. Schöpfung, 2. Bibel, 3. Jesus Christus, 4. Heiliger Geist, 5. Gläubige

Welcher Ansatz könnte deinen Mitmenschen helfen? Denke jetzt an eine der Personen, die du im letzten Gottesdienst auf dein Arbeitsblatt geschrieben hast! Ist sie naturverbunden, rationalistisch, geschichtsinteressiert, esoterisch, menschen-bezogen? Was könntest du mit ihr oder für sie tun, damit sie einen Zugang zu Gott findet?... Du könntest...

- mit ihr eine Wanderung machst und darüber sprichst, wie du die Schöpfung wahrnimmst.

- ihr ein gutes Buch über die Entstehung der Bibel schenkst.
- offen von deinen Problemen erzählst und wie dir der Glaube an einen liebenden Gott hilft, sie zu bewältigen.
- ihr gut zuhörst, wenn sie aus ihrem Leben erzählt.
- mit ihr betest und den Heiligen Geist einlädst, ihr zu begegnen.

Nimm dir jetzt einen Moment Zeit, um mit Gott zu besprechen, was er dir zu dieser Person sagen möchte.